

Dokumentation des Workshop

Beteiligung lernen – Wie Beteiligungsformen evaluieren?

22. April 2022, digital



Quelle: Graphic Recording Lorna Schütte

Planungsteam Forum Endlagersuche
b-lab, BASE
beteiligung@base.bund.de

Berlin, Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund der Workshopreihe	3
2. Ablauf des Workshops	4
3. Teilnehmende am Workshop	5
4. Kriterien für gute Beteiligung	6
4.1 Input Asta von Oppen	7
4.2 Input Dörte Themann	8
4.2 Input Evelyn Bodenmeier	13
4.4 Diskussionsergebnisse: Prinzipien guter Beteiligung	17
5. Messbarkeit von Kriterien	19
5.1 Input Hilma Immonen	20
5.2 Kriterien für Evaluation der Beteiligung	21
6. Möglichkeiten der Evaluierung der Beteiligungslandschaft	22
6.1 Input Katherin Wagenknecht	23
6.2 Ergebnisse der Diskussion	24
6.3 Meinungsbild: Priorisierte Kriterien	25

1. Hintergrund

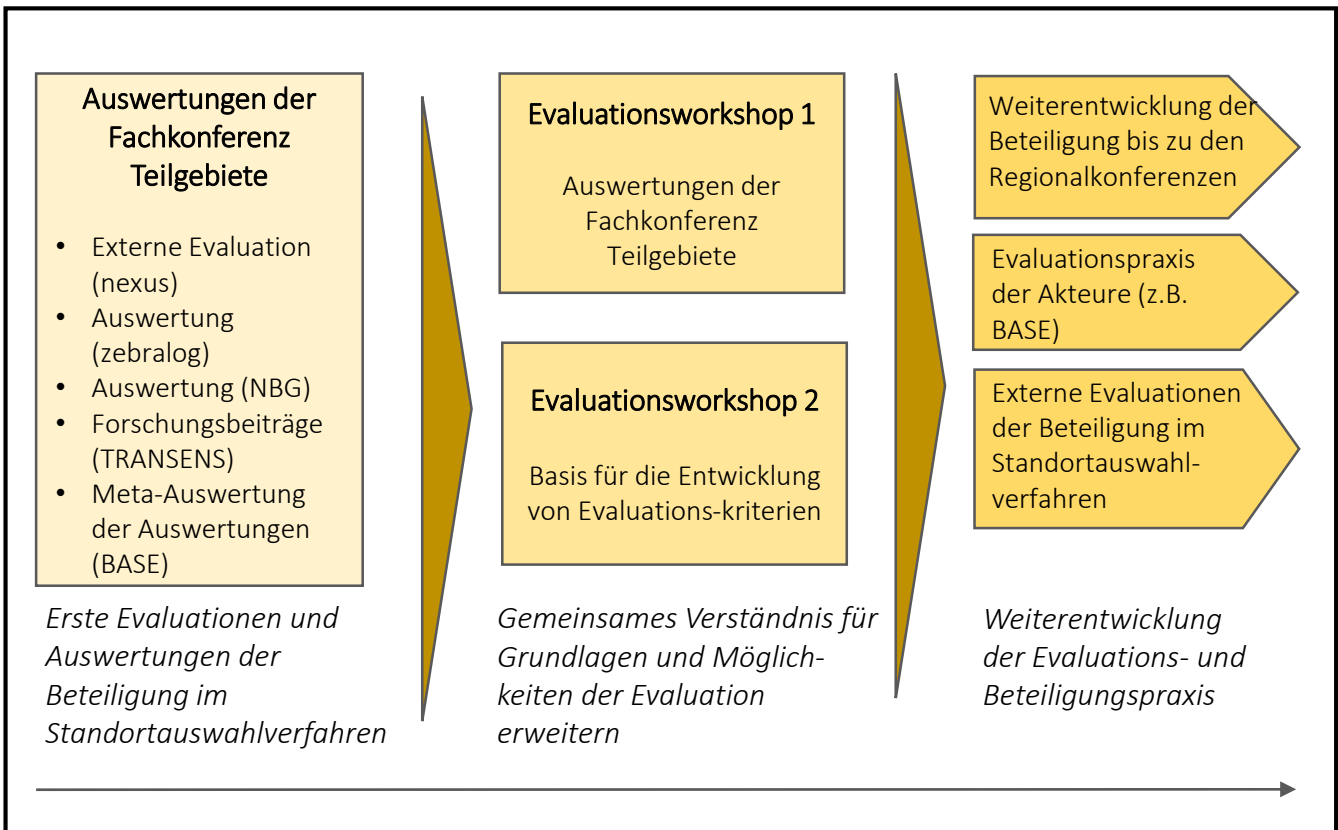
Das Standortauswahlverfahren soll nach StandAG §5 als lernendes Verfahren gestaltet werden. Im Auftrag des BASE wurde die Fachkonferenz Teilgebiete als erstes gesetzliches Beteiligungsformat des Standortauswahlverfahrens extern evaluiert, das Nationale Begleitgremium (NBG) ließ die Veranstaltungen begutachten und die Wissenschaftler:innen des Forschungsverbundes TRANSENS untersuchten die Abläufe der Konferenztermine. Die externen und systematischen Auswertungen, die dabei entstanden sind, folgten unterschiedlichen Vorgehensweisen und liefern Erkenntnisse wie zukünftige Evaluierungen und Auswertungen des Beteiligungsprozesses aufgebaut werden können.

Aus dem *Planungsteam Forum Endlagersuche* (PFE) hat sich das *Arbeitssteam Evaluation und Auswertung* gebildet, das sich auf Basis der zahlreichen Erfahrungen und Auswertungen zur Fachkonferenz Teilgebiete aufbauend eine Basis für die weitere Evaluation des Verfahrens erarbeiten will. Die zweiteilige Workshopreihe *Beteiligung lernen* des Planungsteams Forum Endlagersuche öffnet einen Raum für die Öffentlichkeit um das gemeinsame Lernen zu thematisieren. Ziel der Workshopreihe ist es (1) aus den Erfahrungen der Fachkonferenz für die Beteiligungsformate wie auch Ihrer Evaluation zu lernen und darauf aufbauend (2) auf den bisherigen Erfahrungen basierend Kriterien zur Evaluierung der Beteiligungsformen bis zu den Regionalkonferenzen im Standortsuchverfahren zu entwickeln.

Termine der Workshopreihe „Beteiligung lernen“

18.03.2022	Beteiligung lernen – Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete zur Standortsuche
22.04.2022	Beteiligung lernen – Wie Beteiligungsformen evaluieren?

Ausblick: Nach der Workshopreihe „Beteiligung lernen“

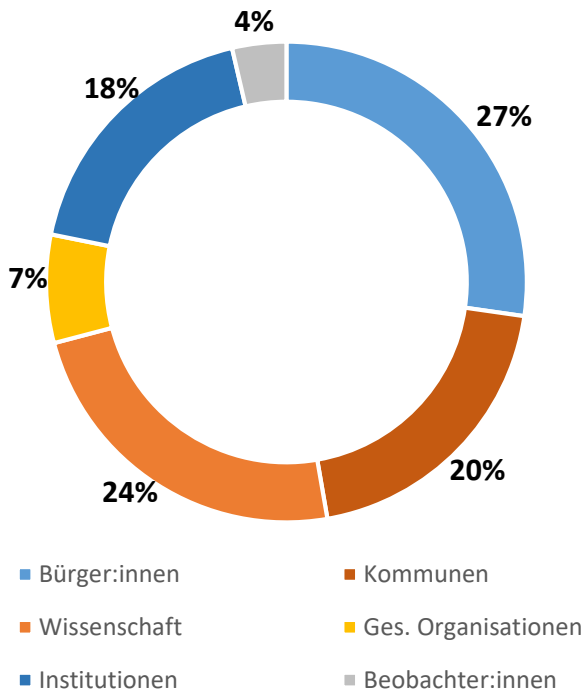


2. Ablauf des Workshops

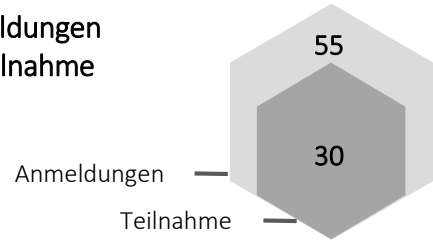
Beteiligung lernen – Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete zur Standortsuche	
Zeit	Programm
16:00	Begrüßung durch Christoph Weinmann (Moderation)
16:15	Rückblick und Lessons learned aus dem 1. Evaluationsworkshop am 18.03.2022 durch Asta von Oppen (PFE)
16:25	Input „Überlegungen zur Evaluation künftiger Öffentlichkeitsbeteiligung in der Standortsuche“ D. Themann (TRANSENS)
16:35	Input „Evaluationskriterien“ E. Bodenmeier (BASE)
16:45	Gruppendiskussion 1: Kriterien guter Beteiligung Wann ist für Sie Beteiligung in der Endlagersuche gut gelungen? Woran haben Sie gemerkt, dass Beteiligung gut gelungen war?
17:30	Pause
17:45	Input „Messbarkeit für Kriterien guter Beteiligung“ H. Immonen (b-lab)
17:55	Gruppendiskussion 2: Kriterien der guten Beteiligung evaluieren Welche der gefundenen Kriterien sind aus Ihrer Sicht für eine gelungene Beteiligung unverzichtbar?
18:40	Input „Möglichkeiten der Evaluierung der Beteiligungslandschaft“ K. Wagenknecht (b-lab)
18:45	Diskussion: Wie geht es weiter mit der Evaluation? Meinungsbild über priorisierte Kriterien für die weitere Evaluierung
19:10	Ausblick und Schlussrunde
19:30	Ende

3. Teilnehmende am Workshop

Anmeldungen nach Statusgruppe

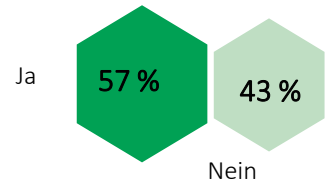


Anmeldungen vs. Teilnahme



Anmeldungen aus Teilgebieten

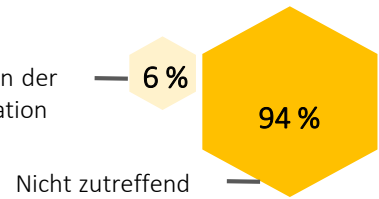
N = 49



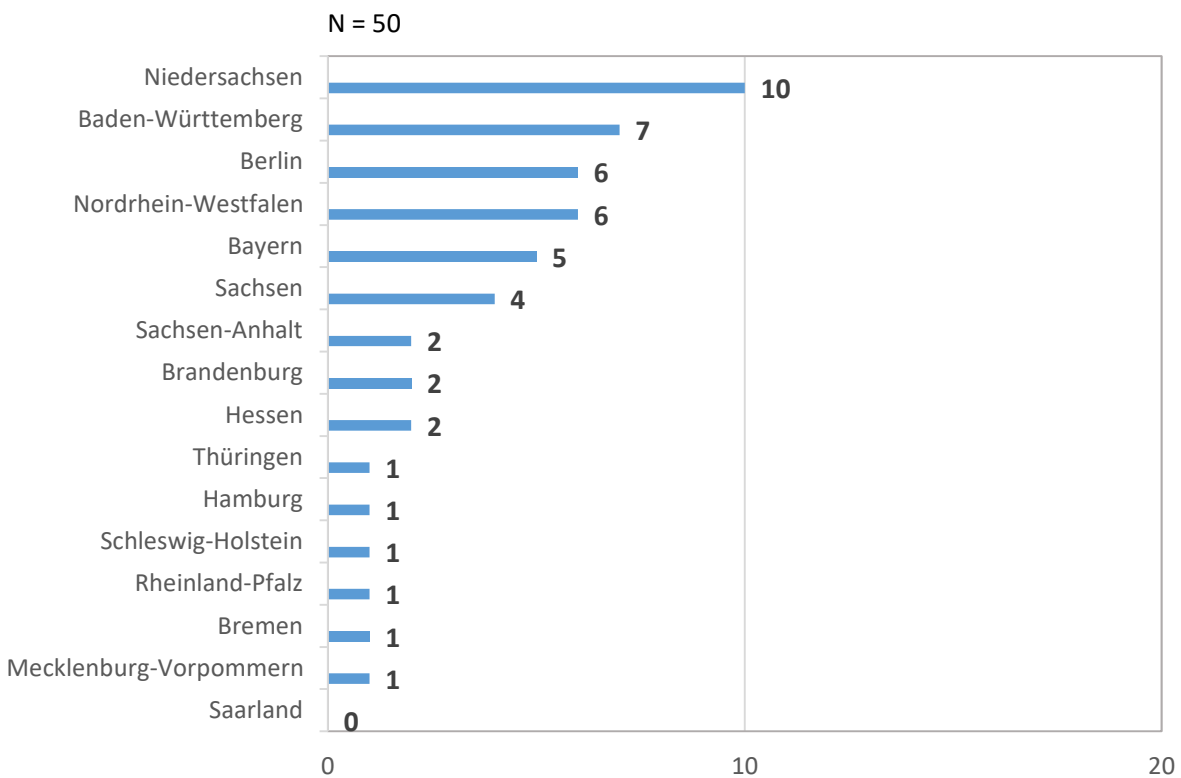
Anmeldungen junge Generation

N = 49

Vertreter:innen der jungen Generation



Anmeldungen nach Bundesland

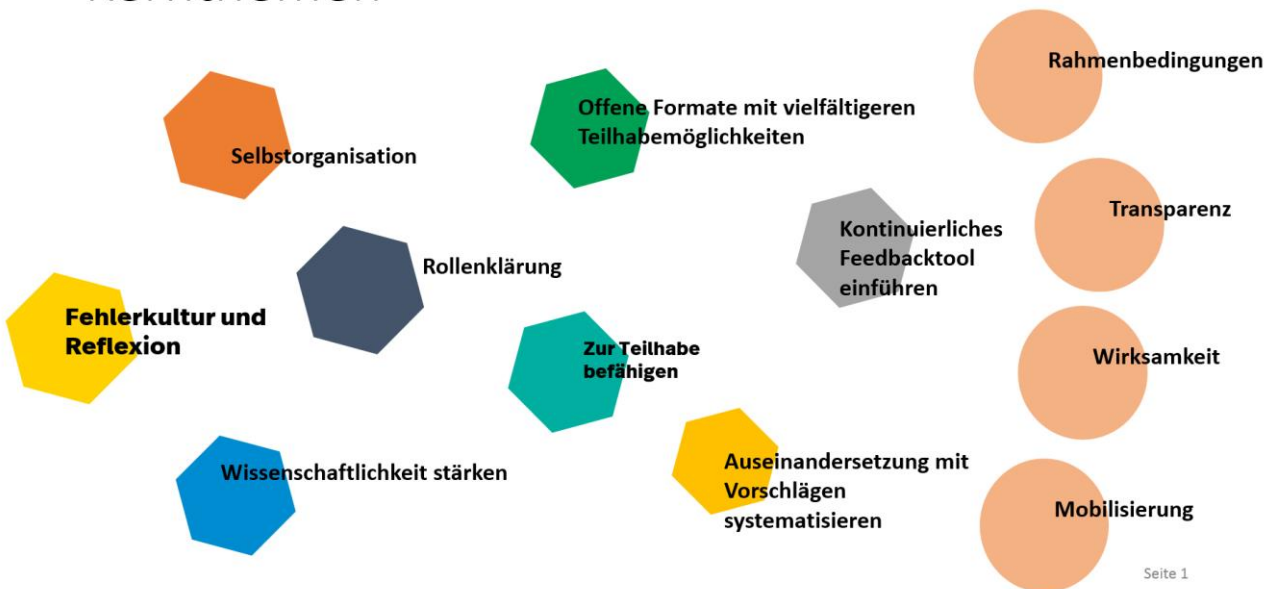


4. Kriterien für gute Beteiligung

4.1 Input Asta von Oppen (PFE)

- Im ersten Evaluationsworkshop wurden die Ergebnisse der Meta-Auswertung zu den Evaluationen der Fachkonferenz Teilgebiete seitens des BASE vorgestellt. Diese Empfehlungen wurden in der Diskussion durch die Teilnehmenden angereichert.
- Als Ergebnis der Diskussion mit der interessierten Öffentlichkeit beim ersten Evaluationsworkshop lassen sich weitere vier Empfehlungscluster für die Evaluation festhalten: Rahmenbedingungen, Transparenz, Wirksamkeit und Mobilisierung.

Kernthemen



Seite 1

4.1 Input Dörte Themann (Transens)



TRANSDISZIPLINÄRE FORSCHUNG ZUR ENTSORGUNG
HOCHRADIOAKTIVER ABFÄLLE IN DEUTSCHLAND

Überlegungen zur Evaluation künftiger Öffentlichkeitsbeteiligung in der Standortsuche

Grundlegende Fragen und mögliche Dimensionen der Evaluation

Dörte Themann (Freie Universität Berlin, Forschungszentrum für Nachhaltigkeit)



Inhalt

- Grundlegende Fragen der Evaluation
- Beispiele für Evaluationsdimensionen und -kriterien
- Mögliche zusätzliche Kriterien abgeleitet aus Beobachtungen der Fachkonferenz Teilgebiete
- Abschließende Gedanken



Grundlegende Fragen

- Warum evaluieren?
- Wie bzw. wann kann evaluiert werden?
- Wer evaluiert?
- Was soll evaluiert werden?



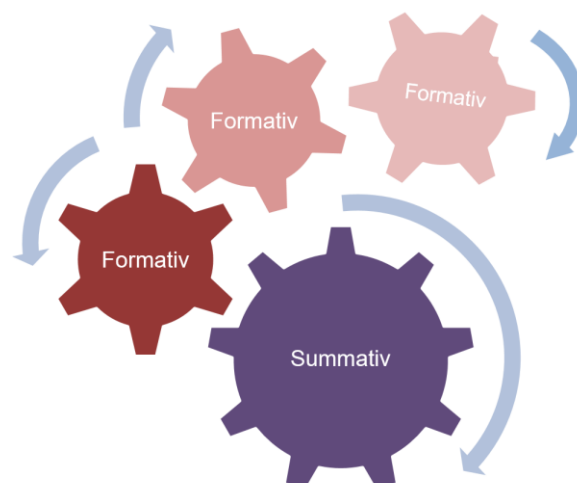
Gründe bzw. Ziele einer Evaluation

- Auswirkung der Ergebnisse auf nachfolgende Prozessschritte prüfen
- Lernen und Anpassungsleistungen während des Beteiligungsprozesses
- Qualität der Ergebnisse bewerten
- Effizienz des Prozesses im Blick behalten
- Effektivität der Zusammenarbeit bewerten
- Verbesserungspotenziale für Zukunft identifizieren
- Etc.

Wie bzw. wann kann evaluiert werden?

- Summative Evaluation: Ergebnisevaluation; Soll-Ist-Vergleich am Ende eines Prozesses
- Formative Evaluation: im Verlauf des Prozesses; Interventionen und Anpassungen → lernendes Verfahren

"Wenn der Koch die Suppe abschmeckt, ist das eine formative Bewertung; wenn der Gast die Suppe probiert, ist das die summative Bewertung" (Scriven 1991, zitiert nach Chen 1996: 122; *Übersetzung der Autorin*)



Wer evaluiert?

- Externe Evaluation
 - Auftrag an externe unabhängige Einrichtung
- Interne Evaluation
 - BASE und/oder PFE
- Partizipative Evaluation
 - Beteiligte werden zu Akteur*innen der Evaluation →
Beispiel: Feedback-Räume durch AG V und NBG nach den Beratungsterminen der Fachkonferenz Teilgebiete

Datenerhebung für die Evaluation

- Quantitative und qualitative Methoden
 - Fragebogen
 - Beobachtungen
 - Leitfadengestützte Interviews
 - Auswertung Textmaterial
 - etc.

Fünf Evaluationsdimensionen und Beispiele für Kriterien

Rahmenbedingungen..	Macht	Inklusion	Empowerment	Transparenz
Deliberative Qualität	Entscheidungsmacht	Selektivität der Teilnahme	E. schwer erreichbarer Gruppen	Wirkung und Umsetzung Ergebnisse
Fairness (z.B. Beschlussfassung)	Ressourcen für Prozess	Zugangsbarrieren	Verständlichkeit der Informationen	Klärung Rollenverständnisse
Verwendung der Ergebnisse	Verteilung von Rechten und Pflichten	Repräsentation (Gruppen o. Interessen)	E. über Prozess hinaus	Transparenz über Verfahrensziele
Dauer und Struktur	Rollenverteilung	Regeln Gesprächsführung	Wissens- und Kompetenzzuwachs	Einbezug Öffentlichkeit
...

nach Alcántara et al. 2016 und Mbah et al. 2019

Rückblick Fachkonferenz Teilgebiete

- Ziel (StandAG): Erörterung des Zwischenberichtes Teilgebiete veröffentlicht durch BGE
- Ziel (EndKo*): „Beteiligungsparadoxon“ entgegenwirken, erste Reflexionsmöglichkeit für Partizipationsstrukturen
- Eigenverantwortlich durch Konferenz zu organisieren (lt. Gesetzesbegründung)

*EndKo = Endlagerkommission

Mögliche zusätzliche Kriterien abgeleitet aus Beobachtung der FKTG

Rahmenbedingungen	Macht	Inklusion	Empowerment	Transparenz
Zeit zur Selbstorganisation	Interventionsmöglichkeit Öffentlichkeit	Dynamiken bei Teilnahmebereitschaft	Fachliche Dissense einordnen	Verbindlichkeit der Ergebnisse
Struktur von online Beteiligung	Delegation von Gestaltungsmacht	Ehrenamtlicher Zeitaufwand	Offene Fragen einordnen	Offene Komm. zu Verfahrensdissensen
Inputmöglichkeiten durch Öffentlichkeit	Wissenshierarchien	Einbezug kritischer Perspektiven/Genexpertise	Räume der Zusammenarbeit	Umgang m. offenen Problemstellungen
Form der Entscheidungsfindung			Resonanz	Rückkopplung mandatierte Gruppen und TN

Basierend auf Schwarz et al. 2021a,b und Themann et al. 2021a,b

Abschließende Gedanken

- Mitgestaltung und lernendes, wissenschaftsbasiertes Verfahren → Externe und partizipative Evaluation verbinden?
- Bei partizipativer E. Wirksamkeit und Rückkopplung mit (externen) Evaluator:innen sicherstellen
- Macht als wichtige Dimension für Evaluationskriterien, weil sie mit anderen Dimensionen verknüpft ist → Rollen u. Strukturen in den Blick nehmen; Literatur bietet Kriterien an

Vorschlag zum weiteren Vorgehen:

- Zunächst Ziele des Forums Endlagersuche und Gründe der Evaluation klären
- Wer soll evaluieren und wie (formativ, summativ oder werden beide verschränkt)?
- Danach Kriterien und Sub-Kriterien erarbeiten

Literatur

- Alcántara, Sophia; Bach, Nicolas; Kuhn, Rainer; Ullrich, Peter (2016): *Demokratietheorie und Partizipationspraxis. Analyse und Anwendungspotentiale deliberativer Verfahren*. 1. Auflage. Wiesbaden: Springer VS (Bürgergesellschaft und Demokratie).
- Chen, Huey-Tsyh (1996): A comprehensive typology for program evaluation. In: *Evaluation Practice* 17(2): 121-130.
- Mbah, Melanie; Spieth-Achnich, Angelika; Chaudry, Saleem (2019): Evaluationsbericht zum Projekt „Neue Beteiligungskonzepte zu den nach § 26 und § 27 StandAG zu erlassenden Verordnungen bezüglich der Sicherheitsanforderungen für die Endlagerung und der Anforderungen zur Durchführung der vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen“. Projektinterner Arbeitsbericht für das BMU. Freiburg.
- Schwarz, Lucas; Themann, Dörte; Brunnengräber, Achim (2021a): Räume erobern, öffnen und verteidigen. Über die Wirkung von Macht beim dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete. In: *FJSB plus* 34 (4).
- Schwarz, Lucas; Themann, Dörte; Brunnengräber, Achim (2021b): Von Machtasymmetrien zu flachen Hierarchien im Standortsuchprozess für ein Endlager? In: *FJSB plus* 34 (3).
- Themann, Dörte; Schwarz, Lucas; Di Nucci, Maria Rosaria; Brunnengräber, Achim (2021a): Power over, power with and power to bei der Standortsuche für ein Endlager. In: *FJSB plus* (online).
- Themann, Dörte; Di Nucci, Maria Rosaria; Brunnengräber, Achim (2021b): Alles falsch gemacht? Machtasymmetrien in der Öffentlichkeitsbeteiligung zur Endlagersuche. In: *FJSB plus* 34 (1).

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert im
Niedersächsischen Vorab der Volkswagenstiftung



VolkswagenStiftung




Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Förderkennzeichen: 02E11849A-J

4.1 Input Evelyn Bodenmeier (BASE)

Beteiligung lernen: Evaluationskriterien
22.04.2022, Workshop „Beteiligung lernen – wie Beteiligungsformen evaluieren?“

Evelyn Bodenmeier, Fachgebietsleiterin Fach- und Regionalkonferenzen, BASE

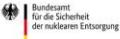


Seite 1

Navigation icons: back, forward, search, refresh, close.

Worum geht es?

- Zentrale Erkenntnisse *über* Evaluation der FKT
- Differenzierung unterschiedlicher Evaluationsebenen
- Potenzielle Evaluationskriterien



Seite 2

Navigation icons: back, forward, search, refresh, close.

Kernerkenntnisse über Evaluation nach der FKT

1. Auswertungen mit unterschiedlichen Zielrichtungen, Herangehensweisen und Auftraggeber:innen hat sich als sinnvoll erwiesen.
2. Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Beteiligung ist sinnvoll und sollte weiter unterstützt werden. Wissenschaftlichkeit soll nicht auf technische und naturwissenschaftliche Aspekte der Endlagersuche beschränkt bleiben.
3. Unterschiedliche Adressaten für Empfehlungen müssen klarer benannt werden
4. Differenzierung von gemeinsamer Feedback-Kultur, zielgerichteter Evaluation anhand von festgelegten Kriterien sowie wissenschaftlicher Befassung ist notwendig



Seite 3

Navigation icons: back, forward, search, refresh, close.

Drei Ebenen



Seite 4

Feedbackkultur

- Von allen beteiligten Akteursgruppen gemeinsam kooperativ erarbeitet
- Gemeinsam umgesetzt
- Gemeinsame Verantwortung
- Gemeinsame Empfehlungen im Sinne eines Lernenden Verfahrens

Beispiel: Workshop
Evaluation „Beteiligung
lernen“

Seite 5



Evaluation im engeren Sinne

- Beauftragung durch den Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung (BASE)
- Kriterien orientieren sich am Stand AG
- Vergleichbarkeit über lange Zeiträume durch gleichbleibende Kriterien
- Beteiligung der Öffentlichkeit an Kriterien konsultativ!

Beispiel: Die vom BASE
beauftragte Evaluation zur
Fachkonferenz vom nexus-
Institut

Seite 6



Wissenschaftliche Forschung

- Kein eigener Akteur im Verfahren der Endlagersuche
- Auswertung anhand von Forschungsfragen auf die die Akteure keinen direkten Einfluss haben
- Akteure im Verfahren können „nur“ unterstützen, nicht aktiv gestalten

Beispiel: TRANSENS - Forschungsprojekt

Seite 7



Mögliche Kriterien für Evaluationen im engeren Sinne (aus der Wissenschaft)

Dimension	Mögliche Kriterien/Leitfragen
Nach Alcantara et al.*	
Verfahrensrationalität	Einordnung im Verfahren, Zeitpunkt, Ort, vor- und Nachbereitung, Begleitformate. Ist das Format das richtige für den aktuellen Verfahrensstand?
Macht	Rollen, strukturellen Voraussetzungen, Entscheidungsmacht. Wer hat welche Entscheidungsmacht im Format?
Inklusion	Repräsentation von Akteursgruppen, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Gleichberechtigung. Wer ist vertreten? Wer nicht? Welche Hürden existieren, die Teilhabe verhindern?
Empowerment	Informations- und Wissenszugang und -zuwachs, Befähigung, Weiterentwicklung
Transparenz	Kontext des Verfahrens, Rückkopplung der Ergebnisse. Sind Inhalte und Ergebnisse innerhalb aber auch außerhalb des Formates nachvollziehbar?

*Alcantara, Sophia; Bach, Nicolas; Kuhn, Rainer; Ulirich, Peter (2015): Demokratietheorie und Partizipation Demokratietheorie und Partizipationspraxis. Analyse und Anwendungspotentiale deliberativer Verfahren.

Seite 8



Kriterien aus dem Stand AG

Das StandAG definiert in § 5 „Grundsätze der Öffentlichkeitsbeteiligung“:

- (1) Ziel der Öffentlichkeitsbeteiligung ist eine Lösung zu finden, die in einem **breiten gesellschaftlichen Konsens** getragen wird und damit auch von den Betroffenen toleriert werden kann. Hierzu sind **Bürgerinnen und Bürger als Mitgestalter des Verfahrens** einzubeziehen.
- (2) Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung hat nach diesem Gesetz dafür zu sorgen, dass die Öffentlichkeit **frühzeitig** und während der Dauer des Standortauswahlverfahrens **umfassend** und **systematisch** über die Ziele des Vorhabens, die Mittel und den Stand seiner Verwirklichung sowie seine **voraussichtlichen Auswirkungen unterrichtet** und über die vorgesehenen Beteiligungsformen **beteiligt** wird. Dies soll in einem **dialogorientierten Prozess** erfolgen. Hierzu soll es sich des Internets und anderer geeigneter Medien bedienen.
- (3) Das Verfahren zur Beteiligung der Öffentlichkeit wird entsprechend **fortentwickelt**. Hierzu können sich die Beteiligten über die gesetzlich geregelten Mindestanforderungen hinaus weiterer Beteiligungsformen bedienen. Die **Geeignetheit** der Beteiligungsformen ist in angemessenen **zeitlichen Abständen zu prüfen**.

Ergänzend dazu

- sieht § 1, Absatz 2 ein **partizipatives, wissenschaftsbasiertes, transparentes, selbsthinterfragendes und lernendes Verfahren** vor.
- regelt § 4, Absatz 2
 - o die Rolle des BASE als **Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung** im Standortauswahlverfahren,
 - o die Verpflichtung zur **umfassenden und systematischen Information** der Öffentlichkeit über das Verfahren und
 - o die Verpflichtung zur Veröffentlichung der fachlichen Vorschläge der Vorhabenträgerin **unmittelbar** nach deren Übermittlung an das BASE.
- schreibt § 7, Absatz 1 im Zusammenhang mit Stellungnahmeverfahren die **Berücksichtigung der Stellungnahmen** bei den weiteren Verfahrensschritten vor.

Mögliche Kriterien für Evaluationen im engeren Sinne

Dimension	Mögliche Kriterien/Leitfragen	Zuordnung zu Kriterien des Stand AG
Verfahrensrationali- tät	Einordnung im Verfahren, Zeitpunkt, Ort, vor- und Nachbereitung, Begleitformate. Ist das Format das richtige für den aktuellen Verfahrensstand?	- Frühzeitig, Umfassend und Systematisch? - Geeignetheit der Beteiligungsformen ist zu prüfen.
Macht	Rollen, strukturellen Voraussetzungen, Entscheidungsmacht. Wer hat welche Entscheidungsmacht im Format?	- Bürger:innen als Mitgestalter - Dialogorientiert
Inklusion	Repräsentation von Akteursgruppen, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Gleichberechtigung. Wer ist vertreten? Wer nicht? Welche Hürden existieren, die Teilhabe verhindern?	- Im Stand AG geforderter breiter gesellschaftlicher Konsens setzt breite Beteiligung voraus.
Empowerment	Informations- und Wissenszugang und -zuwachs, Befähigung, Weiterentwicklung	- Wissenschaftsbasiertheit - Dialogorientiertheit - Mitgestaltung setzt Befähigung voraus
Transparenz	Kontext des Verfahrens, Rückkopplung der Ergebnisse. Sind Inhalte und Ergebnisse innerhalb aber auch außerhalb des Formates nachvollziehbar?	- Verpflichtung zur umfassenden und systematischen Information. - Transparentes Stellungnahmeverfahren

Seite 10

Fazit

- Wir brauchen die Vielfalt der Herangehensweisen
- Wir brauchen eine Trennung von gemeinsam erarbeiteter Feedbackkultur und beauftragter Evaluation
- Wir brauchen einen an den Kriterien des Stand AG ausgerichteten Kriterienkatalogs für die Evaluation von Beteiligungsformaten
- Wir brauchen mehr Forschung

Seite 11



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)

Wegelystraße 8, 11513 Berlin

www.base.bund.de

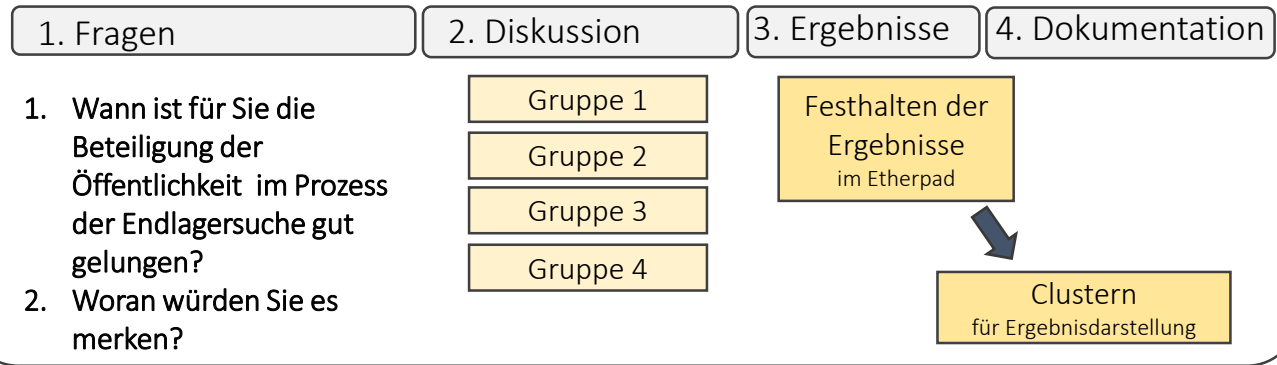
www.endlagersuche-infoplattform.de



4.3 Ergebnisse der Gruppendiskussion 1

Prinzipien der guten Beteiligung

Vorgehensweise Gruppendiskussion1:



Respektvoller Umgang

- Austausch auf Augenhöhe
- Einander Zuhören
- Wertschätzende Kommunikation
- Raum für alle Perspektiven bieten / Umgang mit Heterogenität der Teilnehmenden u.a. unterschiedliches Wissensniveau/ Wissensgefälle
- Produktiver Umgang mit Fehlern, keine „Blaming“-Kultur
- Dialog- und Gesprächskompetenz

Diversität der Perspektiven

- Erweiterung der teilnehmenden Zielgruppen u.a. Neueinsteiger:innen, relevante gesellschaftliche Gruppen
- Verschiedene Perspektiven und individuelle Erfahrungen bringen sich in den Prozess ein z.B. Betroffenheit
- Sichtbarkeit der Perspektivenvielfalt
- Erfassung und statistische Auswertung der Teilnehmerzahlen auf Veranstaltungen zur Nachsteuerung
- Notwendigkeit von spezifischen Gesprächsräumen für bestimmte Gruppen und Themen
- Aushalten von Konflikten, Umgang mit Dissensen
- Fehlende Akteure und Gründe für den Ausstieg

Inklusive Formate

- Differenzierte, bedarfs- und bedürfnisgerecht Beteiligungsmöglichkeiten, Offenheit für verschiedene Level des Engagements
- Inklusion: Öffnung der Diskussion, Attraktivität der Angebote und des Verfahrens
- Didaktische und konzeptionelle Weiterentwicklung der Formate z.B. Fachdiskussion, Einsteigerformate, Ausbildungsformate
- Innere Dynamik führt zur Ausgrenzung von anderen und Verlust von Integration/Inklusivität

Befähigung

- Befähigung der Menschen zur Beteiligung
- Motivierung von Menschen für das Thema u.a. durch Didaktik und Bildung

Zeit

- Zeit haben zum Fragen, zum Diskutieren, zur Beantwortung von Fragen, für Vorstellungen und Diskussion von Inhalten
- Frühzeitige/rechtzeitige Informationen
- Aufwand der Beteiligungsformate
- Kontinuum an Beteiligung anbieten – kontinuierliche Teilnahme seitens Beteiligten

Nachvollziehbarkeit

- Rollenklarheit und Klarheit über Neutralität, Machtressourcen, Rechte und Pflichten, Handlungsräume
- Klare Kommunikation über Ziele und Möglichkeiten für die Beteiligten
- Verständnis für das Verfahren
- Verständliche Prozesse: klare Ansprechpartner, transparente Hierarchien und Wahlprozesse
- Selbstwirksamkeit/Wirksamkeit im Verfahren
- Einordnungen von Aussagen stärken Bewertungen
- Eindeutige Einordnung über Grenzen und Möglichkeiten sowie Berücksichtigung

Ablauf der Formate

- Interaktivität und spielerische Elemente in den Formaten

Fachlichkeit

- Relevante Ergebnisse zu fachlichen Fragen erbringen, die im weiteren Verfahren Berücksichtigung finden können

Berücksichtigung von Ergebnissen

- Einfluss der fachlichen Beiträge
- Vorschläge relevanter gesellschaftlicher Organe werden im Diskurs aufgenommen
- Vorschläge/ Ergebnisse werden umgesetzt

(Selbst)Kontrollen

- Kontrollen: Was wird erwartet, und stimmt das Ergebnis (z.B.) der Veranstaltung mit der Erwartung überein?

Kommunikation

- Adressatengerechte Aufbereitung und Ansprache
- Zielgruppengerechter Austausch, und Ermöglichung von Zugänglichkeit u.a. einfache, klare Sprache über Wissenschaft und komplexe Fragestellungen
- Nutzung von geeigneten Vermittlungsformaten
- Strukturierte und rechtzeitige Information
- Erhöhung von Sichtbarkeit

Framing

- Andere Rahmen setzen: Warum soll ich mich dafür interessieren? Was kann ich dabei lernen: auch über Formen direkter Demokratie, Umgang mit Unsicherheit, Szenarientwicklung?
- Entwicklung neuer Narrativen zur Mobilisierung neuer Zielgruppen
- Aufbereitung der Informationen für andere als aktuell Aktive
- Haltung der Akteure

Vertrauensaufbau

- Wie kann Vertrauen entwickelt werden?
- Vertrauen in das Verfahren, u.a. Wissenschaftlichkeit des Verfahrens
- Vertrauen in das Ergebnis bzw. Akzeptabilität
- Vermittelnde Personen als "Vertrauenspersonen"
- Misstrauen dem BASE gegenüber durch Doppelrolle Aufsicht und Beteiligung, wie kann das aufgelöst werden

Responsivität der Akteure

- Zeitnahe Beantwortung von Anfragen
- Feedback an die Beteiligten
- Wirksames Gehört werden von Stimmen

Kooperation

- Das Gefühl von Akteuren und Beteiligten am Ende gemeinsam auf das Ziel hingearbeitet zu haben
- Mediatoren für Verständigung
- Bereitschaft des Vorhabenträgers für offene Dialoge
- Optimierung der Selbstorganisation

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit

- Gezielte und rechtzeitige Einbindung von Medien: vor Ort, Information über Zusammenkünfte, auch lokale Medien und Informationsquellen
- Eigene PR-Arbeit vor Ort mit Multiplikator:innen wie Bürgerbotschafter:innen vor Ort
- Präsenz an den Standorten

Niedrigschwelligkeit im gesamten Prozess

- Prozess von der Anmeldung bis zur Erreichbarkeit
- Weiterentwicklung und Nutzung digitaler Optionen
- Wegweiser/Übersicht der unterschiedlichen Formate
- „Niedrigschwelliger" Einstieg in die Thematik durch entsprechende Angebote ermöglicht

Lernendes Verfahren

- Kompetenzentwicklung
- Bereitwilligkeit der Akteure
- Kultur der Weiterentwicklung
- Kriterien zur Evaluierung
- Befragungen nach Veranstaltungen
- Fehlerkultur
- Kriterien dazu, was mit dem Input aus der Öffentlichkeit passiert
- Friktionen in der alltäglichen Ausgestaltung durch das im StandAG vorgegebene Beteiligungsparadoxon (erst Konsultation, dann Mitgestaltung)
- Annahme und Verständnis von Kritik als Ergänzung und Bereicherung

5. Anwendbarkeit / Messbarkeit von Evaluationskriterien

5.1 Input Hilma Immonen (b-lab BASE)

Wie können Evaluationskriterien gemessen werden? Ein Beispiel aus der Evaluation der Fachkonferenz Teilgebiete / nexus

Beispiel: Evaluationskriterien messen

Kriterium

R. Goldschmidt (2014)

Transparenz:

„Klarheit und Nachvollziehbarkeit von Informationen“

Forschungsfrage

Nexus (2021)

1. Wie schätzen die Beteiligten die Transparenz über das Standortauswahlverfahren insgesamt, bspw. im Hinblick auf Informationen zum Verfahren, Kompetenzen und Funktionen verschiedener Akteure sowie getroffener Entscheidungen, ein?
2. Wie wirkt sich die Fachkonferenz auf diese Wahrnehmung aus?

Operationalisierung und Messbarkeit

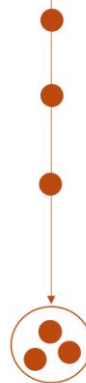
1. Methode: Fragebogen (punktuell)

1. Über das Standortauswahlverfahren insgesamt fühle ich mich gut informiert.
2. Die Zuständigkeiten der Beteiligten (BASE, BGE mbH, NBG) sind mir klar.
3. Die Fachkonferenz trägt zu einem besseren Verständnis des Prozesses der Endlagersuche bei.

2. Methode: Auswertung (summierend)

Vergleich über den Verlauf der verschiedenen Beratungstermine

Zeit



Seite 2

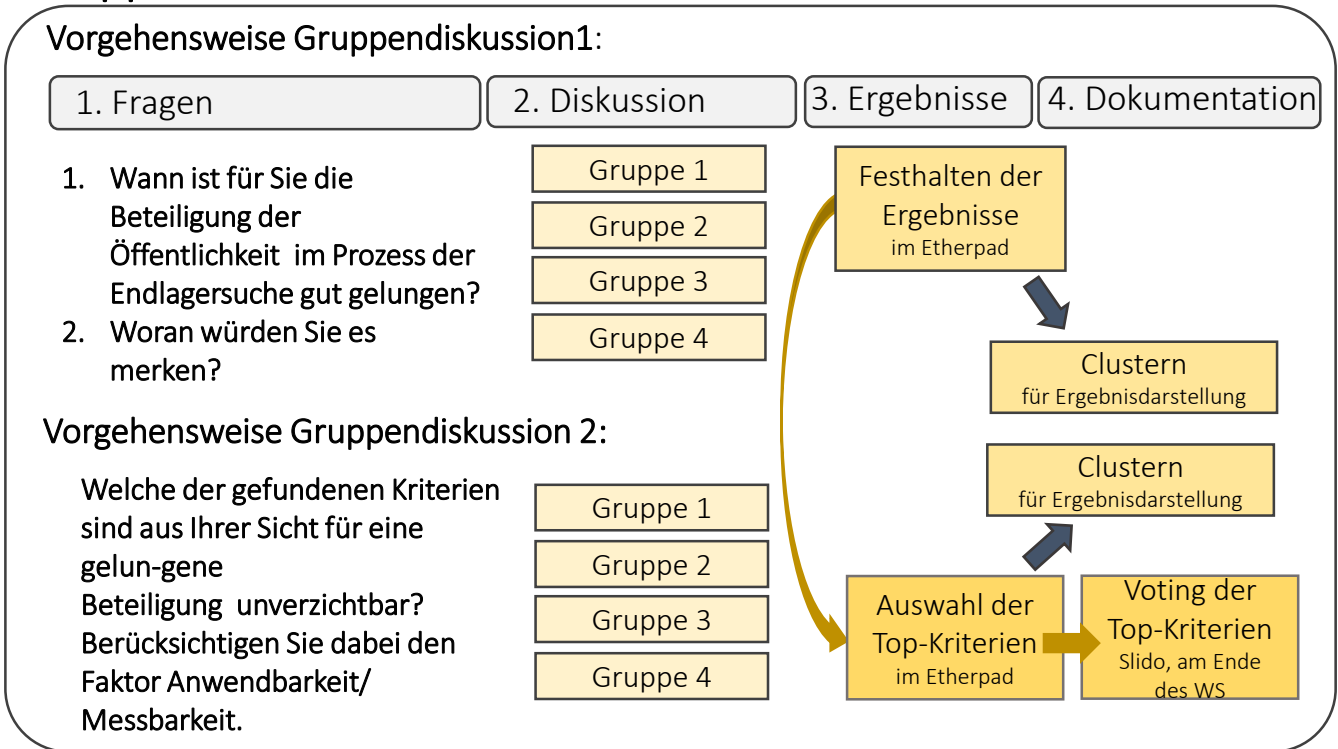
Von Kriterien zur Messbarkeit

Kriterium	Forschungsfrage	Operationalisierung	Erhebungsinstrument
Kompetenzentwicklung	1. Inwieweit werden die Teilnehmenden befähigt, qualitativ an der inhaltlichen Erörterung des Zwischenberichts mitzuwirken?	1. Wie konnten Sie sich auf der Auftaktveranstaltung in die Diskussion um den Zwischenbericht einbringen? <ul style="list-style-type: none"> • Was hat Ihnen dabei geholfen? • Was war für Sie hinderlich? 2. Über die Inhalte des Zwischenberichts Teilgebiete fühle ich mich durch die Teilnahme an der Fachkonferenz gut informiert. <ul style="list-style-type: none"> • An den inhaltlichen Dialogen der Fachkonferenz kann ich mich beteiligen. • Mir fehlen notwendige Fachkenntnisse, um aktiv bei der Veranstaltung mitwirken zu können. 3. Über die Inhalte des Zwischenberichts Teilgebiete fühle ich mich durch die Teilnahme an der Fachkonferenz gut informiert. <ul style="list-style-type: none"> • Die Informationen durch die BGE waren verständlich. • Die Informationen durch die BGE waren neutral. • Für meinen Kenntnisstand waren die Informationen der BGE angemessen. • Der Umfang der Informationen war ausreichend, um die der Fachkunde unter den Teilnehmer*innen genügend zu steigern. 	Interview Fragebogen
	2. Konnte eine als ausreichend empfundene Sachkompetenz hergestellt werden? (Fachkundige Befassung)	<ul style="list-style-type: none"> • Mir fehlen notwendige Fachkenntnisse, um aktiv bei der Veranstaltung mitwirken zu können. • Über die Inhalte des Zwischenberichts Teilgebiete fühle ich mich durch die Teilnahme an der Fachkonferenz gut informiert. • An den inhaltlichen Dialogen der Fachkonferenz kann ich mich beteiligen. 	Fragebogen
Transparenz	3. Wie schätzen die Beteiligten die Transparenz über das Standortauswahlverfahren insgesamt, bspw. im Hinblick auf Informationen zum Verfahren, Kompetenzen und Funktionen verschiedener Akteure sowie getroffener Entscheidungen, ein?	1. Über das Standortauswahlverfahren insgesamt fühle ich mich gut informiert. 2. Die Zuständigkeiten der Beteiligten (BASE, BGE mbH, NBG) sind mir klar. 3. Die Fachkonferenz trägt zu einem besseren Verständnis des Prozesses der Endlagersuche bei.	Fragebogen
	4. Wie wirkt sich die Fachkonferenz auf diese Wahrnehmung (Einschätzung) aus?	Im Verlauf der Termine der FT, ggf. mithilfe von IDs	Auswertung
Legitimität	...		

Vgl. Nexus 2021 / Goldschmidt 2014

5.2 Kriterien für die Evaluation der Beteiligung

Gruppendiskussion 2



- **Wirkmächtigkeit:** Selbstwirksamkeit / Nachhaltige Wirksamkeit
- **Diskussionskultur:** Abbau von Barrieren und Grenzen, Aufbau von konstruktiven Umgang, Atmosphäre
- **Zielgruppenspezifische Ansprache:** Berücksichtigung der Bedarfe, Unterschiedliche Kommunikationskanäle, Kommunikationsformate, Roadmaps der Kommunikations- und Beteiligungsformate - Prozessdesign das die Vielfalt der Zielgruppen und deren Bedarfe und Interessen widerspiegeln
- **Berücksichtigung der Ergebnisse/Realer Einfluss der Beiträge** meiner Interessensgruppen
- **Vielfalt der Beteiligung:** Beteiligung unterschiedlicher ges. Gruppen/Organisationen/Statusgruppen, gesellschaftliche Diversität
- **Zielgruppenorientierte Information:** Ausreichend Zeit für Vortrag, Fragen und Antworten
- **Mobilisierung / Zunehmende Teilnehmerschaft** bei Veranstaltungen - neue Interessierte
- Offenheit für verschiedene Level des Engagements
- **Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und Wissensniveaus**
- **Verständlichkeit der Information / Wissenstransfer**
- **Kommunikation mit allen Wissensständen:** umfangreich und kontinuierlich
- **Wertschätzung aller Teilnehmenden:** Einhaltung Netiquette
- **Befähigung zur Beteiligung**
- **Transparenz** (einklagbare Transparenz)
- **Transparenz** im Umgang mit Ergebnissen der Mitgestaltung
- **Responsivität:** Zufriedenstellende Beantwortung, Rückmeldung in angemessener Zeit
- **Aktive Teilnahme** z.B.: Feedback, unterschiedliche Kanäle der Beteiligung in Veranstaltungen
- **Dialog ermöglichen: aktivierend und motivierend** (Überprüfung durch Qualitätssicherung und Diskursanalyse)
- **Höhere Medienpräsenz:** analoge und digitale Medien wie TV, Youtube, social media, blogs), auch in den Kommunalzeitungen – Pressespiegel, Bürgerbotschafter - es braucht einen Stamm an Vertrauenspersonen
- **Kommunikation auf mehreren Ebenen**
- **Legitimität** - Verfahrensregeln, Anerkennung der Regeln durch alle? gemeinsame Erstellung
- **Nahbarkeit/Niederschwelligkeit**
- **Kompetenz** organisieren
- **Rückmeldungen/Feedbacks** einholen
- **Rollenklarheit der Akteure/Institutionen**

6. Möglichkeiten der Evaluierung der Beteiligungslandschaft

6.1 Input Katherin Wagenknecht (b-lab BASE) Möglichkeiten der Evaluierung der Beteiligungslandschaft



Was soll die Evaluation beantworten? An wen richtet sich die Evaluation?

Zielorientierte Ansätze beantworten die Frage nach der Zielerreichung von Programmen, Projekten und Maßnahmen, Optimierung von Programmabläufen

Konsument:innenorientierte Ansätze konzentriert sich auf spätere Nutzung der Ergebnisse, Identifikation von Informationsbedürfnissen

Partizipative Evaluation bindet alle Akteure ein, Aktivierung zur Selbstbewertung, z.B. Workshop „Beteiligung lernen“

Managementorientierte Ansätze richten sich nach Informationsbedürfnis von Projektverantwortlichen, Entscheidungsträgern, z.B. nexus Evaluation

Expertenorientierte Ansätze, d.h. externe Expert:innen evaluieren, z.B. Peer-review

* Ansätze nach Fitzpatrick/Sanders/Worthen

Welche Perspektive entwickelt die Evaluation?

Hypothesenprüfende Evaluation unternimmt die Überprüfung vorher gefasster Annahmen zu Wirkung, Reichweite etc., dafür braucht es eine klare Vorstellung vom Evaluationsgegenstand

Theoriegeleitete Evaluation folgt dem Grundsatz, dass Design und Durchführung einer Evaluation von Programm abgeleitet sind, z.B. Evaluation/Analyse von TRANSENS

Bei der **Zielfreien Evaluation** geht es vor allem darum Feldforschung zu betreiben und Daten zu einem umfassenden Bereich tatsächlicher Wirkungen zu sammeln, Konzentration auf Nutzer:innen

Welche Erhebungsmethoden sind sinnvoll?

Quantitative Methoden (Umfragen, Fragebögen, Quantifizierungen)

Qualitative Methoden (Interviews, Fokusgruppen, Beobachtungen)

6.2 Ergebnisse der Diskussion

- **Bürger:innen:** Wichtig, dass alle Aussagen aufgenommen werden, nichts verschwinden lassen. Wie kann man sicherstellen, dass alles gehört wird? Umgang auch mit den hier gesammelten Inputs: Wenig Interpretieren, erstmal Schauen, und Annehmen
- **Zivilgesellschaftliche Organisationen:** Plädoyer für mehr Evaluation von anderen Akteuren als dem BASE: Breitere Aufstellung und wer könnte noch Auftraggeber:in sein? Können internationale Personen bspw. Aus der Schweiz Auftraggeber:in von Evaluierungen sein?
- **Vertreter:innen von Kommunen:** Top Down Ansatz: Wo sind die Beteiligten im Verfahren? Wer ist verantwortlich dafür, dass das was im Gesetz steht, auch losgeht? Es braucht einen geregelten Blick von außen.
- **BASE :** Es sollten möglichst viele Evaluieren, sodass ein breites Angebot an Evaluierungen entstehen
- **NBG:** Fortschritt ist, dass BASE nach Kriterien fragt, nur Wissenschaft kann den Auftrag leisten.
- **PFE:** Wie kommen wir vom Abstrakten ins Konkrete? Wer entwickelt die Ideen? PFE, BASE – wer wären die Ideengeber:innen? Aus den Kriterien wird ein Beteiligungsmodell entwickelt – dann ins Praktische gehen mit dem Modell zur Anwendung? Wie stellen wir uns gut auf für die Evaluierung? Wie verbreitern wir unsere Basis? Wie balanciert sich das aus zwischen BASE und PFE? Evaluierung auch zwischen den Foren wichtig.

6.3 Meinungsbild der priorisierten Kriterien

Kriterium	Stimmen (insgesamt)
Wirkmächtigkeit/Selbstwirksamkeit: Berücksichtigung der Ergebnisse/Realer Einfluss der Beiträge meiner Interessensgruppen	16
Vielfalt der Beteiligung, Beteiligung unterschiedlicher ges. Gruppen/Organisationen/Statusgruppen, ges. Diversität	13
Verständlichkeit der Information	13
Ziel: höhere Medienpräsenz (analoge und digitale Medien wie TV, Youtube, social media, blogs), auch in den Kommunalzeitungen - Pressespiegel	10
Zielgruppenorientierte Information: Wenn die Veranstaltung für mich gemacht ist mit ausreichend Zeit für Vortrag, Fragen und Antworten	10
Zielgruppenspezifische Ansprache / Berücksichtigung der Bedarfe / Roadmaps der Kommunikations- und Beteiligungsformate - Prozessdesign, Vielfalt der Zielgruppen	10
Wertschätzung aller Teilnehmenden	8
Transparenz im Umgang mit Ergebnissen/ Input, der durch Mitgestaltung entsteht umfangreiche und kontinuierliche Kommunikation mit allen Wissensständen	7
Transparenz Eindeutige Darstellung des Prozessstatus, Stand des Verfahrens einsehbar, alle Dokumente geordnet, übersichtlich und verfügbar	7
Rollenklarheit der Akteure/ Institutionen	6
zunehmende Teilnehmerschaft bei Veranstaltungen - neue Interessierte	5
Wenn meine Fragen zufriedenstellend beantwortet werden	4
Befähigung zur Beteiligung	4
Legitimität - Verfahrensregeln, Anerkennung der Regeln durch alle?	4
Verständlichkeit/Wissenstransfer/ Angebote für unterschiedliche Zielgruppen / Wissensniveaus	4
Bürgerbotschafter - es braucht einen Stamm an Vertrauenspersonen	3
aktive Teilnahme der Beteiligten, z.B. über Feedbacks, unterschiedliche Kanäle der Beteiligung in Veranstaltung)	3
Mediatoren für Verständigung - Kompetenzentwicklung	3
Kompetenz organisieren	3
Rückmeldungen/ Feedbacks einholen	2
Aktivierend/ motivierenden Dialog ermöglichen (Qualitätssicherung und Diskursanalyse)	2
Konstanz/ Vergrößerung der Gruppe, wenig Abspringende und neu gewinnende	2
Repräsentativität - breite öffentliche Beteiligung	2
Kommunikation auf mehreren Ebenen	1
Wirksamkeit erleben	1
Diskussionskultur: Abbau von Barrieren und Grenzen, Aufbau von konstruktiven Umgang; Atmosphäre	1
Rahmenbedingungen klären: wissenschaftlich / politisch etc.	1
Nahbarkeit/ Niederschwelligkeit	1